

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hänsel und Gretel**

**Humperdinck, Engelbert  
Wette, Adelheid**

**Elberfeld, [1894]**

[urn:nbn:de:bsz:31-79947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79947)

TB.

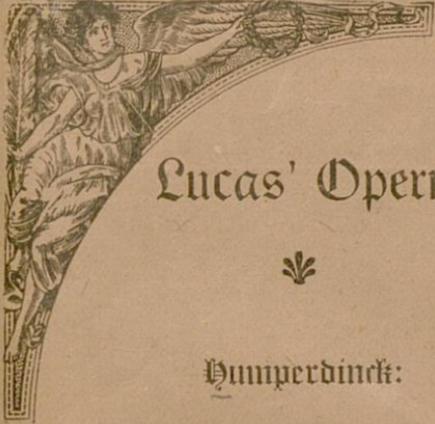
108

T B  

---

108

1947 58 NTB 108 Serie II. E.



Lucas' Operntexte



Humperdinck:

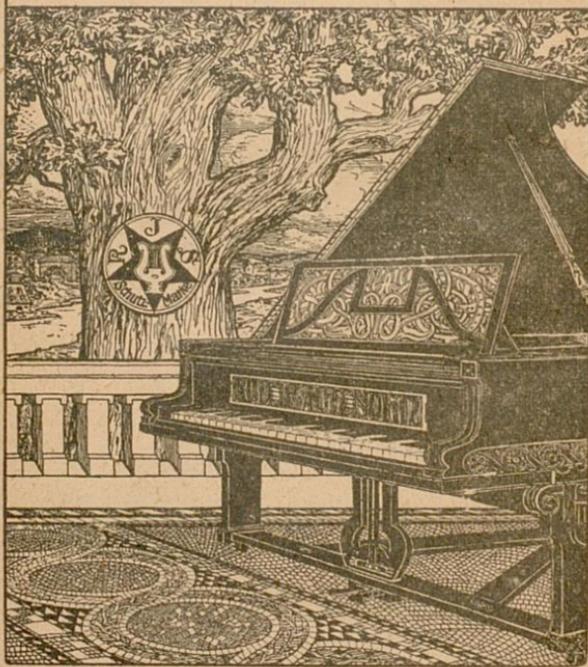
Hänsel  
und Gretel.



Verlag von S. Lucas in Elberfeld.

Preis 50 Pf.

# IBACH-PIANOS



Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianoforte-Fabrikant

Barmen — Köln — Hamburg — London.

art. TB 108

# Hänsel und Gretel.

## Märchenspiel

in drei Bildern

von

Adelheid Wette.



Musik

von

Georg Albert Humperdinck.

Elberfeld,

Druck und Verlag von Sam. Lucas

[im 1895]

don.

## Personen.

---

Peter, Besenbinder.

Gertrud, sein Weib.

Hänsel, } deren Kinder  
Gretel, }

Die Knusperhexe.

Sandmännchen.

Taumännchen.

Die vierzehn Engel.

Kinder.

Rechts und links vom Zuschauer.

---

Erstes Bild: Daheim.

Zweites Bild: Im Walde.

Drittes Bild: Das Knusperhäuschen.

---

— \* —

Z

Dürst  
Mitte  
Herb  
hängt  
Besen

## Erstes Bild:

### Daheim.

#### Erste Scene.

Dürftige Stube. Im Hintergrund rechts eine niedrige Thür, in der Mitte ein kleines Fenster mit Aussicht in den Wald. Links ein Herd mit einem Rauchfang darüber. Gegenüber an der rechten Wand hängen Besen in verschiedenen Formen. Hänsel, an der Thüre mit Besenbinden, Gretel, am Herde mit Strumpfsticken beschäftigt, sitzen auf Schemeln einander gegenüber.

Gretel.

Suse, liebe Suse,  
was raschelt im Stroh?  
Die Gänse gehn barfuß  
und haben kein' Schuh.  
Der Schuster hat's Beder,  
kein'n Leisten dazu.  
Drum kann er den Gänselein  
auch machen kein' Schuh.

Hänsel.

Gia popeia,  
das ist eine Not!  
Wer schenkt mir einen Dreier  
zu Zucker und Brot?  
Verkauf ich mein Bettlein  
und leg mich auf's Stroh,  
sticht mich keine Feder  
und beißt mich kein Floh!

(Wirft den Besen in eine Ecke und springt auf.)

Ach käm doch die Mutter nun endlich nach Haus!

Gretel.

Auch ich halt's kaum noch vor Hunger aus.

hen.

Hänsel.

Seit Wochen nichts als trocken Brot;  
ist das ein Elend! Poß schwere Not!

Gretel.

Still, Hänsel, denk daran, was Vater sagt,  
wenn Mutter manchmal so verzagt:  
„Wenn die Not auf's höchste steigt,  
Gott der Herr die Hand euch reicht!“

Hänsel.

Zawohl, das klingt ganz schön und glatt,  
aber leider wird man davon nicht satt.  
Ach, Gretel, wie lang' ist's doch schon her,  
daß wir nichts Gutes geschmauset mehr!  
Eierfladen und Butterwecken —  
kaum weiß ich noch wie die thun schmecken.

(Dem Welken nahe.)

Ach, Gretel ich wollt' . . .

Gretel (ihm den Mund zuhaltend).

Still, nicht verdrießlich sein:

Gedulde Dich fein, sieh freundlich drein!  
Dies lange Gesicht, — hu, welcher Graus!  
Siehst ja wie der leibhaftige Griesgram aus!

Griesgram, hinaus!

Fort aus dem Haus!

Ich will dich lehren,

Herz zu beschweren,

Sorgen zu mehren,

Freunden zu wehren:

Griesgram, Griesgram, greulicher Wicht,  
griesiges, grämiges Galgengesicht,  
packe dich, trolle dich, schäbiger Wicht!

Hänsel.

Griesgram, hinaus!

Halt's nicht mehr aus!

Immer mich plagen,

Hungertuch nagen,

muß ja verzagen,  
mag's nicht ertragen!  
Griesgram, Griesgram, greulicher Wicht,  
griesiges, grämiges Galgen Gesicht,  
packe Dich, trolle Dich, schäbiger Wicht!

Gretel.

So recht! Und willst Du nun nicht mehr klagen,  
so will ich Dir auch ein Geheimnis sagen.

Hänsel.

Ein Geheimnis? Wird wol was Rechtes sein!

Gretel.

Ja, hör nur, Brüderchen! Darfst Dich schon freun,  
Guck her in den Topf, Milch ist darin,  
die schenkte uns heute die Nachbarin.  
Mutter kocht uns, kommt sie nach Haus,  
gerdwiß einen leckern Reiskrei daraus.

Hänsel (mit Zuckern).

Reiskrei, Reiskrei, herrlicher Krei!  
Giebt's Reiskrei, da ist Hänsel dabei!  
Wie dick ist der Rahm auf der Milch! Laß schmucken!

(Nascht mit dem Finger.)

Herrjemine, den möcht' ich ganz verschlecken!

Gretel.

Wie, Hänsel, naschen? Schämst Du Dich nicht?  
Fort mit den Fingern, Du naschhafter Wicht!

(Giebt ihm eins auf die Finger.)

Und jetzt an die Arbeit zurück, geschwind,  
daß wir beizeiten fertig sind!  
Kommt Mutter nach Haus, und wir thaten nicht recht,  
Dann, weißt Du, geht es den Faulpelzen schlecht.

Hänsel.

Arbeiten? Brr! Wo denkst Du hin?  
Danach sieht mir jetzt nicht der Sinn.  
Immer mich plagen, das fällt mir nicht ein,  
jetzt laß uns tanzen und fröhlich sein!

H u n t e r d i n a t: „Hänsel und Gretel“.

Gretel (entzückt).

Tanzen? Das wär' auch mir eine Lust!  
Dazu ein Liedchen aus froher Brust,  
wie's uns die Muhme gelehrt zu singen:  
Tanzliedchen soll jetzt lustig erklingen!

(Klatscht in die Hände.)

Brüderchen, komm, tanz' mit mir,  
beide Händchen reich' ich Dir;  
einmal hin, einmal her,  
rund herum, es ist nicht schwer!

Hänsel.

Tanzen soll ich armer Wicht,  
Schwesterlein, und tann es nicht.  
Darum zeig' mir, wie es Brauch,  
daß ich tanzen lerne auch!

Gretel.

Mit den Füßchen tapp tapp tapp,  
mit den Händchen klapp klapp klapp,  
einmal hin, einmal her,  
rund herum, es ist nicht schwer.

Hänsel.

Mit den Füßchen tapp tapp tapp,  
mit den Händchen klapp klapp klapp,  
einmal hin, einmal her,  
rund herum, es ist nicht schwer.

Gretel.

Ei, das hast Du gut gemacht,  
ei, das hät' ich nicht gedacht!  
Seht mir doch den Hänsel an,  
wie der tanzen lernen kann!

Mit dem Köpfschen nick nick nick,  
mit dem Fingerchen tick tick tick,  
einmal hin, einmal her,  
rund herum, es ist nicht schwer!

## Hänsel.

Mit dem Köpschen nick nick nick,  
mit dem Fingerchen tick tick tick,  
einmal hin, einmal her,  
rund herum, es ist nicht schwer!

## Gretel.

Hänsel, komm und gieb mal acht,  
wie's die Gretel weiter macht!  
Laß uns Arm in Arm verschränken,  
unsre Schrittschen paarweis lenken!

Ich liebe Tanz und Fröhlichkeit  
und bin nicht gern allein;  
ich bin kein Freund von Traurigkeit,  
und fröhlich will ich sein.  
Tralala, tralala, tralala la la,  
dreh Dich herum, mein lieber Hans!

(Beide umtanzen sich gegenseitig.)

## Gretel.

Komm her zu mir, komm her zu mir,  
zum Ringelreigentanz!

## Hänsel.

Geh weg von mir, geh weg von mir,  
ich bin der stolze Hans!  
Mit kleinen Mädchen tanz ich nicht,  
die sind mir viel zu dumm!

## Gretel.

Geh, dummer Hans, geh, stolzer Hans,  
ich krieg Dich doch herum!  
Tralala, tralala, tralala la la,  
dreh Dich herum, mein lieber Hans!

## Hänsel.

Ah, Schwesterlein, ah, Gretelcin,  
Du hast im Strumpf ein Loch!

## Gretel.

Ach Brüderlein, ach Hänselcin,  
Du willst mich hänseln noch!  
Mit bösen Buben tanz ich nicht,  
das ist mir viel zu dumm!

## Hänsel.

Nicht böse sein, lieb Schwesterlein,  
ich krieg Dich doch herum!  
Tralala, tralala, tralala, la la,  
Dreh Dich doch herum, mein Gretelcin!

## Hänsel.

Tanz lustig, heißa, lustig tanz!  
Laß Dich's nicht gereu'n;  
und ist der Strumpf auch nicht mehr ganz,  
die Mutter strickt Dir 'n neu'n!  
Dreh Dich doch herum!  
Sei nicht so dumm!  
Tralala, tralala u. s. w.

## Gretel.

Tanz lustig, heißa, lustig tanz!  
Laß Dich's nicht gereu'n;  
und ist der Schuh' auch nicht mehr ganz,  
der Schuster flickt Dir 'n neu'n!  
Dreh Dich doch herum!  
Sei nicht so dumm!  
Tralala, tralala u. s. w.

(Mit verschlungenen Händen umtanzen sie sich immer ausgelassener  
bis sie beide übereinander zu Boden purzeln. In diesem Augenblick  
geht die Thür auf.)

## Zweite Scene.

Mutter (mit einer Kiepe auf dem Rücken).

Holla!

Hänsel und Gretel (erschreckt aufspringend).

Himmel, die Mutter!

(Verlegenheit.)

Mutter.

Was ist das für eine Geschichte?

Gretel.

Der Hänsel . . .

Hänsel.

Die Gretel . . .

Gretel.

Er wollte . . .

Hänsel.

Ich sollte . . .

Mutter (in Zorn ausbrechend).

Wartet, ihr ungezogenen Wichte!

(Setzt ihre Kniee nieder.)

Neunt ihr das Arbeit? Johlen und singen?  
 Wie auf der Kirmeß tanzen und springen?  
 Indes die Eltern vom frühen Morgen  
 bis spät in die Nacht sich mühen und sorgen?  
 Daß Dich! (Giebt Hänseln einen Puff.)

Laßt seh'n, was habt ihr beschickt?

— Wie, Gretel, den Strumpf nicht fertig gestrickt?  
 — Und Du? — Du, Schlingel! In all den Stunden  
 nicht mal die wenigen Besen gebunden?  
 Ihr unnützen Nangen! Den Stock will ich holen,  
 den Faulpelz werd' ich euch beiden verjohlen!

(In ihrem Eifer hinter den Kindern her stoßt sie den Milchtopf vom  
 Tisch, daß er klirrend zu Boden fällt.)

Jeßes! Nun auch den Topf noch zerbrochen!

(Weinend.)

Was soll ich nun zum Abend kochen?

(Befiehlt ihren mit Milch begossenen Noth; Hänsel lüchelt verstoßen.)

Was, Bengel, Du lachst mich noch aus?

(Mit dem Stock hinter Hans her, der zur offenen Thür hinausrennt.)

Wart, kommt nur der Vater nach Haus —

(Reißt einen kleinen Korb von der Wand und drängt ihn Gretel in die  
 Hand.)

Marſch, fort — in den Wald!

Dort ſucht mir Erdbeeren! — Nun, wird es hoch?

(Treibt auch Gretel zur Stube hinaus und droht mit dem Stocke den ſich fürchtſam umſchauenden Kindern.)

Und bringt ihr den Korb nicht voll bis zum Rand,  
ſo hau ich euch, daß ihr ſiegt an die Wand!

(Setzt ſich erſchöpft an den Tiſch.)

Da liegt nun der gute Topf in Scherben!

Ja, blinder Eifer bringt immer Verderben. —

Herrgott, wirf Geld herab! Nichts hab ich zu leben,  
kein Krümchen den Wärmern zu eſſen zu geben;  
kein Tröpfchen im Topfe, kein Krüſtchen im Schrank,  
ſchon lange nichts als Waſſer zum Trank.

(Schlägt den Kopf mit der Hand.)

Müde bin ich — müde zum Sterben —

Herrgott, wirf Geld herab — —

(Legt den Kopf auf den Arm und ſchläft ein.)

### Dritte Scene.

(Man hört eine Stimme von draußen.)

Ach, wir armen, armen Leute!

Alle Tage ſo wie heute:

In dem Beutel ein großes Loch  
und im Magen ein größ'res noch —

Kallalala, kallalala,

Hunger iſt der beſte Koch!

(Am Fenſter wird der Kopf des Vaters ſichtbar, der während des Folgenden in angeheitertem Zuſtande mit einem Kober auf dem Rücken in die Stube tritt.)

Ja, ihr Reichen könnt euch laben!

Wir, die nichts zu eſſen haben,

nagen, ach, die ganze Woche,

ſieben Tag an einem Knoch'!

Kallalala, kallalala,

Hunger iſt der beſte Koch!

Ach, wir sind ja gern zufrieden,  
denn das Glück ist so verschieden,  
aber, aber wahr ist's doch:  
Armut ist ein schweres Joch!

Rallalala, rallalala —  
Hunger ist der beste Koch!

(Er setzt seinen Kober nieder und tritt an die Rampe.)

Ja ja, der Hunger kocht schon gut,  
sofern er kommandieren thut.  
Aber was nutzt der Kommandör,  
fehlt euch im Topf die Zubehör?

Rallalala, rallalala,  
Kümmel ist mein Leiblikör!

Rallalala, rallalala!  
Mutter, schau, was ich bescheer!

(Giebt ihr einen herben Schmag.)

Mutter (sich die Augen reibend).

Hoho! —

Wer speet — spektakelt  
mir da im Haus  
und rallalakelt  
aus dem Schlaf mich heraus?

Vater (taugend).

Das tolle Tier,  
im Magen hier,  
das bellte so, das glaube mir!

Rallalala, rallalala,  
Hunger ist ein tolles Tier.

Rallalala, rallalala,  
beißt und kratzt, das glaube mir!

Mutter.

So, so!

Das tolle Tier,  
es ist wol schier  
stark angezech — das glaube mir!

Vater.

Nun ja, 's war heut ein heitrer Tag!  
Fandst Du nicht auch, lieb' Weib?

Mutter (ärgertlich).

Ach geh! Du weißt, nicht leiden mag  
ich Wirtshaus-Zeitvertreib!

Vater (zu seinem Kober sich wendend).

Auch gut! So sehen wir, wenn's besteht,  
was es für heut' zu schmausen giebt.

Mutter.

Höchst einfach ist das Speisregister  
der Abendschmaus — zum Henker ist er!  
Teller leer,  
Keller leer,  
und im Beutel ist gar nichts mehr.

Vater.

Rallalala, rallalala,  
lustig, Mutter, bin auch noch da!  
Rallalala, rallalala,  
bringe Glück und Gloria!

(Nimmt den Kober und kramt aus.)

Schau, Mutter!

Wie gefällt Dir dies Futter?

Mutter.

Mann, was seh' ich? Speck und Butter!  
Mehl und Würste! . . . vierzehn Eier —  
— Mann! Sie sind jeztunder teuer! —  
Bohnen, Zwiebeln und — herjeh!  
Gar ein viertel Pfund Kaffee!

Vater.

Lehrt den Kober vollends um. Ein Haufen Kartoffeln rollt zur Erde  
Beide fassen sich am Arm und tanzen in der Stube umher.)

Rallalala, hopsassa!

Heute woll'n wir lustig sein!

Ja, hör nur, Mütterchen, wie's geschah!

(Die Mutter kramt die Sachen in den Schrank ein, macht Feuer  
im Herd an, schlägt Eier in eine Schüssel u. s. w.)

Draußen hinterm Herrenwald  
prächt'ge Feste giebt's da bald,  
Kirmez, Hochzeit, Jubeltäum,  
Böllerknall und groß Tebeum.

Mein Geschäft kommt nun zur Blüte;  
 dessen froh sei Dein Gemüte!  
 Sieh! wer feines Fest will feiern,  
 der muß kehren, schrubb'n und schouern.  
 Bot drum meine Waren aus,  
 zog damit von Haus zu Haus:

„Kauft Besen! Gute Feger!  
 Feine Bürsten! Spinnejäger!“

Sieh, da verkauft' ich massenweise  
 meine Waren zum höchsten Preise! —  
 Schnell nun her mit Topf und Pfanne,  
 her mit Kessel, Schüssel, Kanne!

Beide.

Vivat hoch die Besenbinder!

Vater.

Doch halt — wo bleiben die Kinder?  
 Hänsel! Gretel! — Wo steckt der Hans?

Mutter.

Wo er steckt? Ja, wüßte man's!  
 Nur das weiß ich klar wie Tag,  
 daß der Topf in Scherben lag!

Vater (zornig).

Was? der neue Topf entzwei?

Mutter.

Und am Boden quoll der Brei!

Vater

(mit der Faust auf den Tisch schlagend).

Donnerkeil! So haben die Rangen  
 Unfug wieder angefangen?

Mutter.

Unfug viel und Arbeit keine  
 hatten sie getrieben alleine.  
 Hörte schon draußen sie juchzen und johlen,  
 hopsen und springen wie wilde Fohlen,  
 wußte nicht, wie mir stand der Kopf,  
 Und vor Zorn

Humperdinck: „Hänsel und Gretel“.

Vater.

— zerbrach der Topf

Hahahaha! (Beide lachen aus vollem Halse.)  
Na, Bornmütterchen, nimm mir's nicht krumm,  
solche Borntöpfe find' ich recht dumm!  
Doch sag, wo mögen die Kinderchen sein?

Mutter (schnippsich).

Meinethalben am Eisenstein!

Vater (erschrocken).

Am Eisenstein? — Ei, juckt Dich das Fell?

(Nimmt einen Besen von der Wand.)

Mutter.

Den Besen laß mir an seiner Stell.

Vater

(läßt den Besen fallen und ringt die Hände).

Wenn sie sich verirrt'n im Walde dort,  
in der Nacht, ohne Stern und Mond!  
Kennst Du nicht den schauerlich düstern Ort?  
Weißt nicht, daß die Böse dort wohnt?

Mutter (betroffen).

Die Böse? Wen meinst Du?

Vater (mit geheimnisvollem Nachdruck).

Die Knusperheze!

Mutter (fährt zusammen).

Die Knusperheze! —

(Zurückweichend, da der Vater den Besen wieder aufnimmt.)

Mein! Sag doch, was soll denn der Besen?

Vater.

Der Besen! Der Besen!

Was macht man damit? Was macht man damit?  
Es reiten drauf, es reiten drauf  
die Hexen!

Eine Hex' seinalt,  
haust tief im Wald,  
vom Teufel selber hat sie Gewalt!

Um Mitternacht,  
wann niemand wacht,  
dann reitet sie aus zur Hexenjagd,  
Zum Schornstein hinaus  
entschlüpft sie dem Haus;  
auf dem Besen, o Graus; in Saug und Braus!  
Über Berg und Klust,  
Über Thal und Grust  
durch Nebelduft  
im Sturm durch die Luft:  
Ja so reiten, ja so reiten,  
juchheiße, die Hexen!

Mutter.

Entsetzlich!

Vater.

Ja, bei Tag, o Graus:  
zum Hexenschmaus  
ins Knisper-Knasper-Knisperhaus  
die Kinderlein,  
Armsünderlein,  
mit Zaubertüchen lockt sie herein.  
Doch übelgesinnt  
ergreift sie geschwind  
das arme Kuchen knuspernde Kind.  
In den Ofen, hizzhell,  
schiebt's die Hexe blitzschnell;  
dann kommen zur Stell,  
gebräunt das Fell,  
aus dem Ofen, aus dem Ofen  
die Leb-kuchen-kinder!

Mutter.

Und die Leb-kuchen-kinder?

Vater.

Die werden gefressen!

Mutter.

Von der Hexe?

Vater.

Von der Hexe.

Mutter (händeringend).

Hilf, Himmel! Die Kinder! Ich halt's nicht mehr aus!  
 (Rennt aus dem Hause.)

Vater

(nimmt die Kimmelflasche vom Tisch).

He, Alte, so wart' doch! Nimm mich mit!  
 Wir wollen ja beide zum Hexenritt!  
 (Eilt ihr nach. Der Vorhang fällt schnell.)

Im Hin-  
 rechts  
 bedeckten  
 liegt ein

Me  
 wie

zweites Bild:  
Im Walde.

Erste Scene.

Im Hintergrunde der Isenstein, von dichtem Tannengehölz umgeben. Rechts eine mächtige Tanne, darunter sitzt Gretel auf einer moosbedeckten Wurzel und windet einen Kranz von Hagebutten; neben ihr liegt ein Blumenstrauß. Links, abseits im Gebüsch Hänsel, nach Erdbeeren suchend. Abendrot.

Gretel.

Ein Männlein steht im Walde  
ganz still und stumm;  
es hat von lauter Purpur  
ein Mäntlein um.  
Sagt, wer mag das Männlein sein,  
das da steht im Wald allein  
mit dem purpurroten Mäntlein?

Das Männlein steht im Walde  
auf einem Bein  
und hat auf seinem Kopfe  
schwarz Käpplein klein.  
Sagt, wer mag das Männlein sein,  
das da steht im Wald allein  
mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

Hänsel

(Kommt hervor und schwenkt jubelnd sein Körbchen).

Zuchhe!

Mein Erbkörbchen ist voll bis oben;  
wie wird die Mutter den Hänsel loben!

Gretel.

Mein Kränzchen ist auch schon fertig, sieh!  
So schön wie heute ward's noch nie!

(Will den Kranz Hänsel auf den Kopf setzen.)

Hänsel (barsch abwehrend).

Buben tragen doch so was nicht,  
's paßt nur für ein Mädchengesicht.

(Setzt ihr den Kranz auf.)

Hei, Gretel, feins Mädel!

Ei, der Daus,  
siehst ja wie die Waldkönigin aus!

Gretel.

Seh' ich wie die Waldkönigin aus,  
so reich' mir auch den Blumenstrauß!

Hänsel.

Waldkönigin mit Scepter und Kron',  
da nimm auch die Erbeln, doch nusch' nicht davon!  
(Reicht ihr mit der einen Hand den Blumenstrauß, mit der andern das  
Körbchen voll Erdbeeren und bucht, gleichsam huldigend, vor ihr nieder.)  
In diesem Augenblick ertönt der Ruf eines Ruckuck's.)

Hänsel.

Ruckuck! Eier schluck!

Gretel (schallhaft).

Ruckuck! Erbeln schluck!

(Holt eine Beere aus dem Körbchen und hält sie Hänsel hin, der  
schluckt, als ob er ein Ei austränke.)

Hänsel (springt auf).

Hoho! Das kann ich auch! Gieb nur acht!  
(Nimmt einige Beeren und läßt sie Gretel in den Mund rutschen.)

Wir machen's, wie der Ruckuck schluckt,  
wenn er in fremde Nester guckt.

(Der Ruckuck ruft abermals. Es beginnt zu dämmern.)

Hänsel (greift wieder zu).

Ruckuck! Eier schluck!

Gretel (ebenso).

Kuckuck! Erbselschluck!

Hänsel.

Setzest Deine Kinder aus!

Kuckuck!

Trinkst die fremden Eier aus!

Gluckgluck!

(Läßt sich eine ganze Handvoll Erdbeeren in den Mund rollen.)

Gretel.

Sammelst Erbseln schön zuhaus!

Kuckuck!

Schluckst sie, Schlauer, selber auf!

Schluckschluck!

(Sie werden immer übermüthiger und raufen sich schließlicly um die Beeren. Hänsel trägt den Sieg davon und setzt den Korb vollends an den Mund, bis er gänzlich leer geworden. Indessen hat die Dunkelheit immer mehr zugenommen.)

Gretel (Hänsel den Korb entrettsend).

Hänsel, was hast Du gethan! O Himmel!

Alle Erbseln gegessen, Du Lämmel!

Wart' nur, das giebt ein Strafgericht,  
denn die Mutter, die späht heute nicht!

Hänsel (ruhig).

Ei was, stell Dich doch nicht so an,  
Du, Gretel, hast es ja selber gethan!

Gretel.

Komm nur, wollen rasch neue suchen!

Hänsel.

Im Dunkeln wohl gar, unter Hecken und Büschen?  
Man sieht ja nicht Blatt, nicht Beere mehr!  
Es wird schon dunkel rings umher!

Gretel.

Ach, Hänsel, Hänsel! Was fangen wir an?  
Was haben wir thörichten Kinder gethan?  
Wir durften hier gar nicht so lange säumen!

Hänsel.

Horch, wie rauscht es in den Bäumen! —  
Weißt Du, was der Wald jetzt spricht? —  
„Pindlein!“ sagt er, „fürchtet ihr euch nicht?“  
(Späht unruhig umher.)

Gretel! Ich weiß den Weg nicht mehr!

Gretel (bestürzt.)

O Gott! Was sagst Du? den Weg nicht mehr?

Hänsel (sich mutig stellend).

Was bist Du doch für ein furchtsam Wicht!  
Ich bin ein Bub', ich fürchte mich nicht!

Gretel.

Ach Hänsel! Gewiß geschieht uns ein Leid!

Hänsel.

Ach, Gretel, geh, sei doch geschick!

Gretel.

Was schimmert denn dort in der Dunkelheit?

Hänsel.

Das sind die Birken im weißen Kleid.

Gretel.

Und dort, was grünset daher vom Sumpf?

Hänsel (stotternd).

D—d—das ist ein glimmender Weidenstumpf!

Gretel.

Was für ein wunderbar Gesicht  
Macht er soeben — siehst Du's nicht?

Hänsel (sehr laut).

Ich mach' Dir 'ne Nase, hörst Du's, Wicht?

Gretel (ängstlich).

Da, sieh', das Lichtchen — es kommt immer näh'r!

Hänsel.

Freilichtchen hüpfet wohl hin und her!  
Gretel, Du mußt beherzter sein —  
wart, ich will einmal tüchtig schreien!

(Ruft durch die hohlen Hände.)

Wer da?

Eiso:

Er da!

(Die Kinder schmiegen sich erschreckt aneinander.)

Gretel (zaghaft).

Ist jemand da?

Eiso (leise):

Ja!

(Die Kinder schauern zusammen.)

Gretel.

Hast Du's gehört? 's rief leise: Ja!  
Hänsel, sicher ist jemand nah!

(weinend:)

Ich fürcht' mich, ich fürcht' mich! — O wär ich zu Haus  
Wie sieht der Wald so gespenstig aus!

Hänsel.

Gretelchen, drücke Dich fest an mich!

Ich halte Dich, ich schütze Dich!

(Ein dichter Nebel steigt auf und verhüllt den Hintergrund gänzlich.)

Gretel.

Da kommen weiße Nebelfrauen,  
sieh', wie sie winken und drohend schauen.

Sie schweben heran!

Sie fassen uns an!

(schreiend:) Vater! Mutter!

(Eilt entsezt unter die Tanne und verbirgt sich, auf die Knie stürzend,  
hinter Hänsel. In diesem Augenblick zerreißt links der Nebel; ein  
kleines graues Männchen, mit einem Säckchen auf dem Rücken, wird  
sichtbar.)

Hänsel.

Sieh' dort das Männchen, Schwesterlein!  
Was mag das für ein Männchen sein?

## Zweite Scene.

## Sandmännchen

(nähest sich mit freundlichen Gebärden den Kindern, die sich allmählich beruhigen, und wirft ihnen während des Folgenden Sand in die Augen)

Der kleine Sandmann bin ich — S-t!  
 und gar nichts Arges sinn' ich — S-t!  
 Euch Kleinen lieb ich innig — S-t!  
 bin euch gesinnt gar minnig — S-t!  
 Aus diesem Sack zwei Körnelein  
 euch Müden in die Augelein;  
 die fallen dann von selber zu,  
 damit ihr schlast in sanfter Ruh.  
 Und seid ihr fein geschlafen ein,  
 dann wachen auf die Sterne,  
 und nieder steigen Engelein  
 aus hoher Himmelsferne  
 und bringen holde Träume.  
 Drum träume, Kindschen, träume!  
 (Verschwindet. Bölige Dunkelheit.)

Hänsel (schlaftrunken).

Sandmann war da!

Gretel (ebenso).

Laß uns den Abendsegen beten!

(Sie tauern nieder und falten die Hände.)

Beide.

Abends, will ich schlafen gehn,  
 vierzehn Engel um mich stehn,  
 zwei zu meinen Häupten,  
 zwei zu meinen Füßen,  
 zwei zu meiner Rechten,  
 zwei zu meiner Linken,  
 zweie, die mich decken,  
 zweie, die mich wecken,  
 zweie, die mich weisen  
 zu Himmelsparadiesen.

(Sie sinken aufs Moos zurück und schlummern Arm in Arm vor  
 schlungen alsbald ein.)

(Blickt  
 sich wol  
 der Blü  
 Heinsten  
 Licht o  
 hinab r  
 um die  
 zu Füß  
 fünfte  
 Engel  
 den Kr  
 Blah,  
 Reigen

## Dritte Scene.

(Wöglitz bringt von obenher ein heller Schein durch den Nebel, der sich wolkenförmig zusammenballt und die Gestalt einer in die Mitte der Bühne hinabführenden Treppe annimmt. **Vierzehn Engel**, die kleinsten voran, die größten zuletzt, schreiten paarweise, während das Licht an Helligkeit zunimmt, in Zwischenräumen die Wolkentreppe hinab und stellen sich, der Reihenfolge des Abendsegens entsprechend, um die schlafenden Kinder auf, das erste Paar zu Häupten, das zweite zu Füßen, das dritte rechts, das vierte links; dann verteilen sich das fünfte und sechste Paar zwischen die übrigen Paare, so daß der Kreis der Engel vollständig geschlossen wird. Zuletzt tritt das siebente Paar in den Kreis und nimmt als „Schutzengel“ zu beiden Seiten der Kinder Platz, während die übrigen sich die Hände reichen und einen feierlichen Reigen um die Gruppe aufführen. Indem sie sich zu einem malerischen Schlußbilde ordnen, schließt sich langsam der Vorhang.)

---

Drittes Bild:  
Das Knusperhäuschen.

Scene wie vorher. Der Hintergrund noch von Nebel verhüllt, der sich während des Folgenden langsam verzieht. Die Engel sind verschwunden.

(Früher Morgen. Taumännchen tritt auf und schüttelt aus einer Glockenblume Tautropfen auf die schlafenden Kinder; diese beginnen sich zu regen.)

Erste Scene.

Taumännchen.

Der kleine Tau-Mann heiß' ich — kling!  
Mit Mutter Sonne reis' ich — klang!  
Von Ost bis Westen weiß ich — kling!  
Wer faul ist und wer fleißig — klang!  
Ich komm mit lichtem Sonnenschein  
und strahl in eure Auglein,  
und weck mit kühlem Taue,  
was schläft auf Flur und Aue.  
Dann springet auf, wer fleißig  
zur frühen Morgenstunde,  
denn sie hat Gold im Munde.  
Drum, Schläfer, auf, erwachet,  
der lichte Tag schon lachet!

(Ab.)

Gretel

(öffnet die Augen, richtet sich halb auf und blickt verwundert um sich während Hänsel sich auf die andere Seite legt, um weiter zu schlafen.)

Wo bin ich? Wach ich? Ist es ein Traum?  
Hier lieg' ich unterm Tannenbaum.  
Hoch in den Zweigen lispelt es leise,  
Vöglein singen so süße Weise.

(Der w  
beht: f

Wol früh schon waren sie aufgewacht  
und haben ihr Morgenlied dargebracht.

Guten Morgen, liebe Böglein, guten Morgen!

(Sie erblickt Hänsel.)

Sieh da, der faule Siebenschläfer!  
Wart nur, Dich weck' ich!

(Sie bückt sich zu ihm nieder und singt ihm ins Ohr.)

Tirelireli,

's ist nicht mehr früh!

Die Lerche hat's gesungen  
und hoch sich aufgeschwungen.

(Aufspringend) Tirelireli!

Hänsel

(Der während des Stiebes erwacht ist, reibt sich die Augen, gähnt,  
beugt sich und stimmt, gleichfalls aufspringend, munter in Gretels  
Weise ein.)

Kikeriki!

's ist noch früh!

Ja, hab's wohl vernommen,  
der Morgen ist gekommen,

Kikeriki!

Mir ist so wohl, ich weiß nicht wie;  
so gut wie heute schlief ich nie.

Gretel.

Doch höre nur! Hier unter dem Baum,  
da hatt' ich einen wunderschönen Traum.

Hänsel.

Wichtig! Auch mir träumte so was!

Gretel.

Mir träumt', ich hör' ein Rauschen und Klingen,  
wie Chöre der Engel ein himmlisches Singen;  
lichte Wölkchen im rothigen Schein  
wallten und wogten ins Dunkel herein.  
Siehe, hell ward's mit einem Male,  
lichtdurchflossen vom Himmelsstrahle;  
eine goldene Leiter sah ich sich neigen,  
Englein zu mir herniedersteigen,  
Engel mit goldenen Flügelein —

Hänsel

(der ihrer Erzählung mit Zeichen lebhafter Zustimmung gefolgt ist).  
Vierzehn müssen's gewesen sein!

Gretel (erstaunt).

Hast Du denn alles das auch gesehen?

Hänsel.

Freilich! 's war halt wunderschön —  
Und dort hinaus sah ich sie gehn!

(Er wendet sich nach dem Hintergrunde. In diesem Augenblick zerreißt der letzte Nebelschleier. An Stelle des Tannengebüßes erscheint glitzernd im Strahl der aufgehenden Sonne das „Anusperhäuschen“ am Felsenstein. Links davon in einiger Entfernung befindet sich ein Badesofen, diesem rechts gegenüber ein großer Käfig, beide mit dem Anusperhäuschen durch einen Zaun von Kuchenmännern verbunden.)

### Zweite Scene.

Gretel (hält Hänsel betroffen zurück).

Bleib stehn! Bleib stehn!

Hänsel

(eine Weile sprachlos vor Staunen.

Himmel, welch Wunder ist hier geschehn!  
Nein, so was hab ich mein Tag nicht gesehn!

Gretel

(gewinnt allmählich die Fassung wieder).

Wie duftet's von dorten,  
O schau nur die Pracht!  
Von Kuchen und Torten  
Ein Hänslein gemacht!  
Mit Gladen, mit Torten  
ist's hoch überdacht!  
Die Fenster wahrhaftig  
wie Zucker so blank,  
Rosinen gar saftig  
den Giebel entlang!  
Und — traum!  
Rings zu schaun  
gar ein Lebkuchen-Zaun!

Beide.

O herrliches Schlößchen,  
so schmuck du und fein,  
welch Waldes-Prinzefchen  
mag drinnen wohl sein?  
Ach möchte zu Hause  
die Waldprinzef sein!  
Bei leckerem Schmause  
mit Kuchen und Wein  
sie lüde zur Klaus  
uns beide wohl ein!

Hänsel (nach einer Pause).

Alles bleibt still. Nichts regt sich da irinnen.  
Komm laß uns hineingehn!

Gretel (erschrocken ihn zurückhaltend.)

Bist Du bei Sinnen?  
Junge, wie magst Du so dreist nur sein?  
Wer weiß, wer da drin wohl im Häuschen sein?

Hänsel.

O sieh nur, wie das Häuschen uns lacht!  
(Begeistert.)

Die Englein haben's uns hergebracht!

Gretel (sinnend).

Die Englein? — Ei, so wird es wohl sein!

Hänsel.

Ja, Gretel, sie laden freundlich uns ein!  
Komm, wir knuspern ein wenig vom Häuschen!

Beide.

Ja, knuspern wir, wie zwei Nagemäuschen!

Die hüpfen Hand in Hand nach dem Hintergrunde, bleiben wiederum stehen und schleichen dann vorsichtig auf den Fußspitzen bis an das Häuschen heran. Nach einigem Zögern bricht Hänsel an der rechten Kante ein Stückchen Kuchen heraus.)

Stimme aus dem Häuschen.

Knusper, knusper Knäuschen,  
wer knuspert mir am Häuschen?

Hänsel

(läßt erschrocken das Stück zu Boden fallen).

Gretel (zaghaft).

Der Wind!

Hänsel (ebenso).

Der Wind!

Beide.

Das himmlische Kind.

Gretel

(hebt das Stück wieder auf und versucht es).

Hu!

Hänsel (Gretel begehrlieh anschauend.)

Wie schmeckt das?

Gretel (ihn beißen lassend).

Da hast Du auch was!

Hänsel (legt entzückt die Hand auf die Brust).

Hei!

Gretel (ebenso).

Hei!

Beide.

O köstlicher Kuchen,  
Wie schmeckst Du nach mehr!  
Mir ist ja, als wenn ich  
im Himmel schon wär!

Hänsel.

Hei, wie das schmeckt! S' ist gar zu lecker!

Gretel.

Vielleicht gar wohnt hier ein Zuckerbäcker!

Hänsel (ruft).

He, Zuckerbäcker, nimm dich in acht,  
In Loch wird dir jezt vom Mäusklein gemacht!

(bricht ein großes Stück aus der Wand heraus.)

Stimme aus dem Häuschen.

Knuspere, Knuspere Knäuschen,  
wer knuspert mir am Häuschen?

Hänsel und Gretel.

Der Wind, der Wind,  
das himmlische Kind!

### Dritte Scene.

(Der obere Theil der Hausthüre öffnet sich leise, und der Kopf der Knusperehexe wird sichtbar. Die Kinder bemerken sie nicht und schmaufen lustig weiter.)

Gretel.

Wart, Du näschiges Mäuschen,  
gleich kommt die Katz' aus dem Häuschen!

Hänsel.

Knuspere nur zu  
und laß mich in Ruh!

Gretel (entreißt ihm ein Stück Kuchen).

Nicht so geschwind,  
Herr Wind, Herr Wind!

Hänsel (nimmt es ihr wieder ab).

Himmlisches Kind,  
ich nehm, was ich find!

(Sie lachen beide hell auf. Während des letzten Gespräches ist die Thüre des Häuschens aufgegangen, und die Hexe tritt, von den Kindern nicht bemerkt, daraus hervor, behutsam auf diese zuschleichend. Rasch wirft sie dem ahnungslosen Hänsel einen Stein um den Hals, eben in dem Augenblick, als die Kinder lachen.)

Hexe (stöhnend).

Hihi, hihi, hihihi!

(Die Kinder bilden sich erschrocken um.)

Hänsel (entsetzt.)

Laß los! — Wer bist Du?

Here (Gretel übers Gesicht streichelnd).

Engelchen!

Und Du, mein Zuckerbengelchen!  
Ihr kommt mich besuchen? — Das ist nett!  
Liebe Kinder! — So rund und fett!

Hänsel.

Wer bist Du, Garstige? — Laß mich los!

Here.

Na, Herzchen, zier Dich nicht erst groß!  
Wißt denn, daß euch vor mir nicht graul:  
Ich bin Rosina Leckermaul,  
höchst menschenfreundlich stets gesinnt,  
unschuldig wie ein kleines Kind.  
Drum hab ich die kleinen Kinder so lieb,  
So lieb — ach zum Anfassen lieb!

(Sie streichelt die Kinder wieder.)

Hänsel (barsch abwehrend).

Geh! — bleib mir doch aus dem Gesicht!  
Hörst Du? Ich mag Dich nicht!

Here.

Hihihih!

Was seid ihr für leckere Teufelsbrätchen,  
besonders Du, mein herzig Mädchen!

(Lodend.)

Kommt, kleine Mäuslein,  
kommt in mein Häuslein!  
Sollt es gut bei mir haben,  
Will drinnen köstlich euch laben.  
Schokolade, Torten, Marzipan,  
Kuchen, gefüllt mit süßer Sah'n,  
Johannisbrot und Jungfernleder  
und Reisbrei — auf dem Ofen steht er —  
Rosinen, Mandeln und Feigen,  
's ist alles im Häuschen euer eigen!

Hänsel.

Ich geh nicht mit Dir, garstige Frau! —  
Du bist gar zu freundlich.

Here.

Schau, schau, wie schlan.  
Ihr Kinder, ich mein's doch so gut mit euch,  
seid ja bei mir wie im Himmelreich!

Kommt, kleine Mäuslein!  
Kommt in mein Häuslein!  
Sollt es gut bei mir haben,  
will drinnen köstlich euch laben!

(Sie will Hänjel fortziehen.)

Gretel.

Was willst Du meinem Bruder thun?

Here.

Gutes, mein Kind, sehr Gutes! Ich nun,  
mit allerhand vortrefflichen Sachen  
will ich ihn zart und wohltschmeckend machen  
und ist er dann recht zahm und brav,  
geduldig und süßsam wie ein Schaf,  
dann — höre, Hänjel, ich sag Dir's ins Ohr:  
Dir steht eine große Freude bevor!

Hänjel.

So sag's doch laut und nicht ins Ohr!  
Welche Freude steht mir bevor?

Here.

Ach, liebe Püppchen, Hören und Sehn  
wird euch bei diesem Vergnügen vergehn!

Hänjel.

Ei, meine Augen und Ohren sind gut,  
haben wohl acht, was Schaden mir thut.

Gretel, traun nicht dem gleisenden Wort —

(Leise.) Schwesterchen, komm, wir laufen fort!  
(Er hat sich allmählich von der Schlinge befreit und will mit Gretel  
fortlaufen; sie werden aber von der Hege zurückgehalten, die ge-  
bieterisch ihren Stab gegen die beiden erhebt.)

Here.

Halt!

(Nacht mit dem Stabe die Gebärde des Hexenbannes. Die Bühne ver-  
sinkt.)

Hocus, pocus, Herenschuß!  
Rühr Dich, und Dich reißt der Fluß!

Nicht mehr vorwärts, nicht zurück,  
 haun Dich mit dem bösen Blick;  
 Kopf seh starr Dir im Genick!

(Neue Gebärde; die Spitze des Stabes fängt an zu leuchten.)

Hocus pocus, nun kommt Focus!  
 Kinder, schaut den Zauberknopf!  
 Auglein, stehet still im Kopf! —  
 Nun zum Stall hinein, Du Tropf!  
 Hocus pocus, bonus focus,  
 Malus locus, hocus pocus!

(Setzt er den starr auf den Knopf blickenden Hänsel zum Stalle und  
 schilt erst hinter ihm die Gitterthüre, während Gretel regungslos dasteht.  
 Die Bühne erhellt sich wieder.)

Hexe (vergnügt zu Gretel).

Nun, Gretelchen, sei vernünftig und nett! —  
 Der Hänsel wird nun balde fett.  
 Wir wollen ihn, so ist's am besten,  
 mit Mandeln und Rosinen mästen.  
 Ich geh ins Haus und hol sie schnell —  
 Du rühre Dich nicht von der Stell!

(Gint ins Haus.)

Gretel (starr und unbeweglich).

Hu — Wie mir vor der Hexe graut!

Hänsel.

Gretel! Pfi! sprich nicht so laut!  
 Sei hübsch gescheit und gieb fein acht  
 auf jedes, was die Hexe macht.  
 Zum Schein thu alles, was sie will —  
 da kommt sie schon zurück — Pfi! still!

Hexe.

(Dem Hänsel aus einem Korbe Mandeln und Rosinen hinstreuend.)

Nun, Jüngelchen,  
 ergöbte Dein Jüngelchen!  
 Friß, Vogel, oder stirb —  
 Kuchen-Heil Dir erwird!

(Wendet sich zu Gretel und entzaubert sie mit einem Wachholderbusch.)

Hocus pocus, Holderbusch!  
 Schwinde, Gliederstarre, husch!

Nun wieder kregel, süßes Kleinchen,  
 Rühr mir geschwind die runden Beinchen!  
 Geh, Zuckerpüppchen, sink und frisch  
 und decke drinnen hübsch den Tisch!  
 Schüsseltchen, Tellerchen, Messertchen, Gabelchen,  
 Serviettchen für mein Schnäbelchen;  
 und mach nur alles recht hurtig und fein,  
 sonst sperr ich auch Dich in den Stall hinein!

(Sie droht lichernd; Gretel geht ins Haus.)

Herr (zu dem sich schlafend stehenden Häschen).

Der Bummel schläft ja nun — sieh mal an,  
 wie doch die Jugend schlafen kann!  
 Na, schlaf nur brav, Du gutes Schaf,  
 bald schläfst Du Deinen ewigen Schlaf.  
 Doch erst muß mir die Gretel dran;  
 mit Dir, mein Liebchen, fang ich an,  
 bist so niedlich, zart und rund,  
 wie gemacht für Hexen-Mund!

(Sie öffnet die Backofenthür und reht hinein.)

Der Teig ist gahr, wir können voran machen.  
 Sei, wie im Ofen die Scheite krachen!

(Schleht noch ein paar Holzschette unter und reißt sich dann schmunzelnd  
 die Hände.)

Ja, Gretelchen,  
 wirst bald ein Brätelchen!

Schau, Schau,  
 wie ich schlau bin, so schlau!  
 Sollst gleich im Backofen huden  
 und nach dem Lebkuchen gucken.  
 Und bist Du dann drin — Schwaps,  
 geht die Thür — klaps!  
 Dann ist fein Gretelchen  
 mein Brätelchen!

Das Brätelchen soll sich verwandeln  
 in Kuchen mit Zucker und Mandeln!

Im Zauberofen mein  
 wirst Du ein Lebkuchen fein!

(In wilder Freude ergreift sie einen Weinstiel und reitet ausgelassen  
 auf ihm ums Haus. Gretel steht lauschend am kleinen Fenster.)

Hurr, hopp, hopp, hopp!  
Galopp, Galopp!  
mein Besengaul,  
hurr, hopp, nit faul!

Sowie ich's mag  
am lichten Tag  
spring kreuz und quer  
ums Hänschen her!

Bei dunkler Nacht,  
wann niemand wacht,  
zum Hexenschmaus  
am Schornstein raus!

Aus fünf und sechs,  
so sagt die Hexe,  
mach sieb und acht,  
so ist's vollbracht;  
und neun ist eins,  
und zehn ist keins,  
und viel ist nichts,  
die Hexe spricht's.

So reitet sie  
bis morgens früh —  
Prr! Besen! hüü!

(Bom Besen stelgend hint die Hexe zu Hänsel und sigelt ihn mit  
einem Besenreiß wach.)

Auf, auf, mein Züngelchen!  
Zeig mir Dein Züngelchen!

(Hänsel streckt die Zunge heraus.)

(Schmalzend.)

Schlicker, schlecker,  
lecker, lecker!

Kleines leckres Schlingerchen,  
Zeige mir Dein Fingerchen!

(Hänsel streckt ein Stöckchen heraus.)

Femine, je!  
Wie ein Stöckchen, o wesch!

Bübchen, Deine Fingerchen  
sind elende Dingerchen!

(Aust.) Mädel! Gretel!

(Gretel zeigt sich an der Thür.)

Bring Rosinen und Mandeln her;  
Hänsel meint, es schmeckt nach „mehr“!

Gretel bringt in einem Korbe Rosinen und Mandeln; sie stellt sich,  
während die Heze sie dem Hänsel reicht, hinter sie und macht gegen  
Hänsel die Entzauberungsgebärde mit dem Wachholderbusch.)

Gretel (leise).

Focus pocus, Holzerbusch!  
Schwinde, Gliederstarre — hujah!

Herr (sich rasch umwendend).

Was sagtest Du, mein Hänselchen!

Gretel.

Meint' nur: wohl bekomm's, mein Hänselchen!

Herr.

Hihihi! Mein gutes Tröpfchen,  
da — steck Dir was ins Kröpfchen!

Friß, Vogel, und stirb —  
Kuchen-Heil Dir erwirb!

Öffnet die Backofenthür; Hänsel giebt Gretel lebhaftes Zetzen.)

Hänsel (leise die Stallthür öffnend).

Schwesterlein,  
hüt dich fein!

Herr (Gretel gierig betrachtend.)

Wie wässert mir das Mündchen  
nach diesem süßen Kindchen!

Komm, Gretelchen!

Zuckermädelschen!

Sollst in den Backofen hucken  
und nach den Lebkuchen gucken,  
sorgfältig schaum — ja,  
ob sie schon braun da,  
oder ob's zu früh —  
's ist keine Mühh!

Hänsel (aus dem Stall schleichend).

Schwesterlein,  
hüt dich fein!

Gretel (sich ungeachtet stellend).

Ei, wie lang ich's an,  
daß ich komme dran?

Here.

Mußt dich nur eben  
ein bißchen heben,  
Kopf vorgebeugt —  
's ist kinderleicht!

Hänsel (immer näher den beiden).

Schwesterlein,  
hüt dich fein!

Gretel (schüchtern).

Bin gar so dumm,  
nimmi mir's nicht krumm;  
drum zeige mir eben,  
wie soll ich mich heben?

Here

(macht eine ungebulbige Bewegung).

Kopf vorgebeugt!  
's ist kinderleicht!

(Indem sie sich vorbeugt und mit halbem Leibe hineinkriecht, gehen ihr Hänsel und Gretel von hinten einen derben Stoß, sodas sie vollends hineinstößt, und schlagen dann rasch die Thür zu.)

Hänsel und Gretel.

Und bist du dann drin — Schwaps!  
Geht die Thür — klaps!  
Du bist dann statt Gretelchen  
ein Brätelchen!

(Hänsel und Gretel fallen sich jubelnd in die Arme, fassen sich der Hand und tanzen.)

Fuchhei! Nun ist die Here tot,  
mausetot!

Nun ist geschwunden Angst und Not!

Juchhei! Nun ist die Hexa still,  
 mäuschenstill,  
 Und Kuchen giebt's die Hüll und Füll!  
 Juchhei! Nun ist zu End der Graus,  
 Hexengraus!  
 Und böser Zaubersput ist aus!

Drum laßt uns fröhlich sein,  
 tanzen im Feuerschein,  
 halten im Krusperrhaus  
 herrlichsten Freundschaftsmaus!  
 Juchhei, juchhei!

Sie umfassen sich und wagen zum Krusperrhaus, wo sie alle Herrlichkeiten in Besitz nehmen. Im Gegenzug knirscht es gewaltig und die Flamme schlägt hoch empor; dann erfolgt ein starker Knack, und der Boden stürzt zusammen. Hänsel und Gretel eilen herbei, und stehen erstaunt da. Ihre Verwunderung steigt aufs Höchste, als sie die Kinderergewahr werden, deren Kuchenbülle inzwischen abgefallen ist.)

### Vierte Scene.

Gretel (nach einer Weile).

Da, sieh nur die artigen Kinderlein,  
 wo mögen die hergekommen sein?

Die Kuchenkinder (ganz leise).

Erlöst — befreit  
 für alle Zeit!

Gretel.

Geschlossen sind ihre Äugelein;  
 sie schlafen und singen doch so fein!

Kuchenkinder (leise).

O rühre mich an,  
 daß ich erwachen kann!

Hänsel (verlegen).

Rühre Du sie doch an — ich traue mir's nicht.

Gretel.

Ja, streicheln will ich dies hübsche Gesicht!

Sie streichelt das nächste Kind; dieses öffnet die Augen und lächelt.)

## Andre Kuchenkinder.

O rühre auch mich — auch mich rühre' an,  
daß ich die Auglein öffnen kann.

(Gretel geht streichelnd zu den übrigen Kindern, die lächelnd die Augen öffnen, ohne sich zu rühren; endlich ergreift Hänsel den Wackholzer.)

## Hänsel.

Hocus pocus, Holderbusch!  
Schwinde, Gliederstarre — husch!

## Die Kuchenkinder

(springen auf, schleichen sich zu einem Ringelreigen um Hänsel und Gretel und verbeugen sich zierlich.)

Habt Dank, habt Dank  
euer Leben lang!

Zuchhei!

Die Hexerei

ist nun vorbei;

nun singen und springen wir froh und freil

kommt, Kinderlein,

zum Ringelreihn,

reicht allzumal die Händchen fein!

Drum singt und springt,

drum tanzt und singt,

daß laut der Jubelruf durchdringt

den Wald,

und rings erschallt

von Lust der Wald.

## Hänsel und Gretel.

Die Englein haben's im Traum gesagt

in stiller Nacht,

was nun so herrlich uns der Tag

hat wahr gemacht.

Ihr Englein, die uns so treu bewacht

bei Tag und Nacht,

habt Lob und Dank für all die Pracht,

die uns hier lacht.

## Die Kuchenkinder.

Habt Dank, habt Dank

euer Leben lang!

Drittes Bild.

Letzte Scene.

(Aus dem Hintergrund ertönt die Stimme des Vaters.)

Vater.

Rallalala, rallalala,  
wären doch unsre Kinder da!  
Rallalala, rallalala. —

(Er erblickt Hänsel und Gretel.)

Zuch —! Ei, da sind sie ja!

Hänsel und Gretel.

(den Eltern entgegengehend.)

Vater! Mutter!

Mutter.

Kinderchen!

Vater.

Da sind ja die armen Sünderchen!

(Große Umarmung; unterdes haben zwei Knaben die Hege als  
ihren Lebfischen aus den Trümmern des Hauberojens gezogen.  
Der Vater stellt dieselbe vor sich hin.)

Vater.

Kinder, schaut das Wunder an,  
wie solch Heylein hezen kann,  
Wie sie hart,  
knusperhart  
selber nun zum Kuchen ward!

Merkt des Himmels Strafgericht:  
böse Werke dauern nicht!  
Wenn die Not aufs höchste steigt,  
Gott der Herr die Hand uns reicht!

Alle.

Wenn die Not aufs höchste steigt,  
Gott der Herr die Hand uns reicht!

(Indem die Kinder einen lustigen Reigen um die Gruppe tanzen,  
fällt der Vorhang.)



# Lucas' Operntexte

umfassen bisher folgende in jeder Buch- und Musikalienbandlung sowie durch den unterzeichneten Verleger zu beziehende Pестісһen:

## Erster Theil.

Adam:	Der Postillon von Conjuumeau (Nr. 17)
Zuber:	Fra Diavolo (Nr. 8).
"	Die Stimme von Portici (Nr. 20).
"	Carlo Brochi (Nr. 33).
Beethoven:	Fidelio (Nr. 1).
Pellini:	Norma (Nr. 11).
Sofielden:	Die weiße Dame (Nr. 10).
"	Johann von Paris (Nr. 28).
Donizetti:	Lucia von Lammermoor (Nr. 6).
"	Die Regimentstochter (Nr. 23).
"	Lucrezia Borgia (Nr. 25).
Flotow:	Martha (Nr. 26).
"	Strabella (Nr. 30).
Gluck:	Orpheus (Nr. 32).
Gaßmayer:	Die Fäbkin (Nr. 12).
Hamm:	Die Bergknappen (Nr. 34).
Herold:	Rampa (Nr. 37).
Kreutzer:	Das Nachtlager in Grangda (Nr. 9).
Korhug:	Czar und Zimmermann (Nr. 3).
"	Waffenschmied (Nr. 7).
"	Undine (Nr. 14).
"	Der Wildschütz (Nr. 24).
Marßner:	Hans Heiling (Nr. 38).
Mehul:	Joseph in Egypten (Nr. 16).
Meyerbeer:	Robert der Teufel (Nr. 19).
"	Eugenotten (Nr. 35).
"	Prophet (Nr. 36).
Mozart:	Don Juan (Nr. 2).
"	Figaro's Hochzeit (Nr. 5).
"	Die Rauberflöte (Nr. 21).
"	Entführung aus dem Serail (Nr. 31).
Rossini:	Der Barbier von Sevilla (Nr. 13).
"	Tell (Nr. 15).
Verdi:	Der Troubadour (Nr. 22).
"	Rigoletto (Nr. 27).
Weber:	Der Freischütz (Nr. 4).
"	Curjante (Nr. 18).
"	Oberon (Nr. 29).

## Zweiter Theil.

Händsche:	Trinitätsnacht (F)
Henser:	Aus großer Zeit (A).
Humperdink:	Hänsel und Gretel (E).
Hetrok:	Nachwächter (B).
Haugenecker:	Ingo (G)
"	Sanna (D).
"	Don Dufjote (H).

Elberfeld.

J. am. Lucas.

Badische  
Landesbibliothek



Stollwercks  
Adler-Cacao

andlung  
eften

r. 17)  
0).

9).

. 31).  
3).

rae.

257/47 Kr.

20. SEP. 1962  
- 6. APR. 1967

40 02456 4 031

